



# „Das Schweigen Gottes macht mir zu schaffen ...“

Zusammenfassung einer Predigt von Elí Díez-Prida

Das Schweigen eines geliebten Menschen ist schwer zu ertragen, aber am allerschlimmsten zu ertragen ist wohl das Schweigen Gottes, das Gefühl, unsere Gebete gingen nur bis zur Zimmerdecke. Schweigt Gott wirklich oder nur scheinbar? Die Begegnung von Jesus mit der kanaanäischen Frau (**Matthäus 15,21-28**) ist diesbezüglich sehr hilfreich.

## I. Glaube: Was ist das?

Diese Heidin musste die Vorurteile ihres Volkes und ihrer Familie überwinden, um sich auf den Weg zu Jesus zu machen. Sie ist ihm, einem Mann, einem Juden, nachgelaufen, hat ihn auf der Straße angesprochen! Sie nahm das Risiko auf sich, mit leeren Händen zurückzukehren, falls er ihr nicht helfen konnte – oder wollte!

Als hätten diese Hindernisse auf ihrem Weg nicht gereicht, muss sie noch vier zusätzliche Hürden überwinden:

1. Hürde, **Vers 23a**: Jesus ignoriert sie, so als nähme er sie nicht einmal zur Kenntnis!
2. Hürde, **Vers 23b**: Die Jünger intervenieren, wollen sie loswerden, sie ist ihnen lästig.
3. Hürde, **Vers 24**: Jesus erklärt sich für nicht zuständig. Das muss auf sie wie eine kalte Dusche gewirkt haben. Sie blieb dennoch dabei, gab ihre Hoffnung nicht auf.
4. Hürde, **Vers 26**: Jesus bezeichnet sie als „Hund“ (Grundtext: Schoß- oder Stubenhund, nicht Straßenkötter!; Luther: „Hündlein“), sie nimmt diese demütigende Antwort an, vertraut aber weiterhin darauf, dass Jesus ihr helfen wird. Vgl. Parallelbericht: **Markus 7,27!**

An dieser Frau ist viel zu bewundern: ihr Mut und ihre Ausdauer, ihre Liebe, vor allem aber ihr Glaube: **Vers 28** – ein Glaube, der Vorurteile überwindet, riskiert und wagt, die Ablehnung der Jünger ignoriert, Demütigung auf sich nimmt und sogar mit dem (anfänglichen) Schweigen Jesu fertig wird!

Glaube ist mehr, als „Gott beim Wort zu nehmen!“ Hätte diese Frau das gemacht, sie wäre leer ausgegangen! Die beste Definition von „glauben“ scheint mir die einfachste zu sein: Glauben heißt vertrauen, glauben heißt unerschütterlich vertrauen – selbst dann, wenn scheinbar alles dagegen spricht oder wenn alle dagegen sind oder wenn sogar Gott schweigt oder zu schweigen scheint; den Arm Gottes anfassen und nicht mehr loslassen.

Ist das auch dein Glaube? Ist das mein Glaube?

## II. Wodurch wird unser Glaube erschüttert?

Manchmal sind es theologische Fragen, auf die wir keine Antwort finden. Es gehört Mut dazu, mit unbeantworteten Fragen zu leben und dennoch Gott und seinem Wort zu vertrauen. Er beantwortet nicht alle unsere Wissensfragen, aber er hat bereits alle Fragen beantwortet, die für unsere Erlösung relevant sind.

Häufiger wird unser Vertrauen jedoch durch das ungeschickte Verhalten von Menschen erschüttert, auf die wir hochgeblickt haben. Dass viele von uns, die wir Vorbilder sein sollten, versagen, ist bitter. Aber sollte man deswegen Gott das Vertrauen kündigen? Ich persönlich habe mir vor ein paar Jahren fest vorgenommen: Von fehlerhaften Nachfolgern Jesu will ich mir die Freude über Gott und über die Erlösung auf keinen Fall verderben lassen!

Andere werden mit dem Schweigen Gottes in der Geschichte nicht fertig (Christenverfolgung, Inquisition, Auschwitz sind nur ein paar Stichworte) oder aber mit dem Ausbleiben seiner Antwort vor schwerwiegenden Entscheidungen, z. B. im Berufsleben oder im Krankheitsfall. Oder wenn sie seit Jahren um die Bekehrung eines geliebten Menschen beten, ohne dass sich etwas tut.

Die kanaänische Frau gab nicht nach und ihr Vertrauen wurde belohnt. Jakob am Jabbok klammerte sich am Arm Gottes fest, bis er den Segen erhielt, nach dem er sich sehnte (**1. Mose 32,27**). Und die Gebete einer Christin für ihren Mann wurden erst nach 53 Jahren erhört, als sich dieser am Grabe seiner Frau bekehrte.

### III. Warum schweigt denn Gott – wenn er schweigt?

1. Möglichkeit: Gott schweigt nicht, sondern wir sind zu beschäftigt und abgelenkt, so dass wir sein Reden überhören. Es ist einfach zu laut um uns und in uns. Oder wir sind so fixiert auf eine bestimmte Antwort, dass wir alles andere überhören.

2. Möglichkeit: Gott sind die Hände durch Sünde „gebunden“, von der wir uns nicht befreien lassen wollen (vgl. **Jesaja 59,1.2**). In diesem Fall wäre das Schweigen das (letzte?) Mittel, zu dem er greift, um uns wachzurütteln.

3. Möglichkeit: Gott erhört unsere Bitten nicht, weil er Besseres mit uns vorhat, denn „... so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (**Jesaja 55,8.9**).

4. Möglichkeit: Gott schweigt, weil er uns helfen will, unser schiefes Gottesbild zu erkennen und zu korrigieren. Beten wir nur, „wenn es brennt“, bestehen unsere Gebete so gut wie ausschließlich aus Bitten, reden nur wir, dann degradieren wir Gott zum Lieferanten!

5. Möglichkeit: Gott gibt uns die Chance zu zeigen, wie aufrichtig unser Glaube ist – wie bei Hiob, der in seinem Leid lange Zeit keine Antwort von Gott erhielt, bis klar war: Hiob gehorchte Gott nicht aus Berechnung, sondern aus Liebe (vgl. **Hiob 1,8.9**).

Das größte und schlimmste Schweigen in der Geschichte erlebte Jesus am Kreuz, als er schrie: „Mein Vater, warum hast du mich verlassen!“ Gott Vater schwieg am Kreuz nicht etwa, weil er seinem Sohn die Liebe entzogen hätte. Es war die Mauer der Sünde (unserer Sünden!), die Jesus daran hinderte, die Nähe seines Vaters zu spüren.

Wir müssen uns davor hüten, das (angebliche oder tatsächliche) Schweigen Gottes in unserem Leben als Liebesentzug zu deuten. Fehler mit Schweigen zu bestrafen, ist menschlich, aber nicht göttlich! Genauso wenig dürfen wir die Anzahl der erfüllten Bitten und Wünsche zum Gradmesser seiner Liebe machen.

Warum Gott schweigt – falls er wirklich schweigt –, werden wir häufig nicht verstehen, aber das Beispiel der kanaänischen Frau und das Beispiel Hiobs belegen: Unerschütterliches Vertrauen wird immer belohnt. Nicht sofort, auch nicht gerade so, wie wir es uns ausdenken, aber zur rechten Zeit und in der Art und Weise, wie es dem Plan Gottes entspricht und wie es für unser Leben (dieses und das ewige) am besten ist.

-----

Von einem unbekanntem amerikanischen Soldaten ist folgendes Zeugnis überliefert: „Ich bat Gott um Stärke – er aber machte mich schwach, damit ich Bescheidenheit und Demut lernte. Ich erbat seine Hilfe, um große Taten zu vollbringen – er machte mich kleinmütig, damit ich gute Taten vollbrächte. Ich bat um Reichtum, um glücklich zu werden – er machte mich arm, damit ich weise würde. Ich bat um alle Dinge, damit ich das Leben genießen konnte – er gab mir das Leben, damit ich alle Dinge genießen kann. Ich erhielt nichts von dem, was ich erbat, aber alles, was ich mir erhofft hatte. Gegen mich selbst wurden meine Gebete erhört. Ich bin unter allen Menschen ein gesegneter Mann.“